

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 33

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De jure.

Kläger: Herr Fürsprech, ist Lappi en Injurie?
Advokat: Es chunnt nu us de Dolus a. Wie isch zuegange?
Kläger: Es hält Eine vo myne Buechstabe gret und gfeit, me gsäch Lapi - da r.
Advokat: Hm! Hm! — Ja, hm! Wenn Sie grab erwiederet hettib: Me gfeht Lapi - duur, so wär die Injurie kumpensirt gsy, eventuell de Dolus bin Jhne z'fueche gsy.
Kläger: Ja, wenn i en Avklat wär, wär mer's ygfallen sy.
Advokat: Immerhi - hm! Will luege, was z'hue ist. Deponired Sie nu Jhri Kautiou und leged e Vollmacht druf mit Jhre gwöhnliche Schrift.
Kläger: Fäjo, dänn ghebnd Sie dur dia Lapidar de Lapi duur. I dankene, i bhalte lieber 's Geld und de Lapi.

Dreimännerwein.

A.: Hüür cha's würtklid wieder e Dreimännerwy gä.
B.: Du bist nit gschyd. E Dreimännerwy ist ja dä, wo ihrer Zwei den Trinker müsse ha, damit en ihm der Dritt ha z'schütte.
A.: Ja und hüür gits bigost en Wy, wo Zwe dr Dritt müsse ha, damit der Viert cha de Cheller bschließe, daß nit alle untereinist glosse wird.
A.: Warum geist Du hüt nit a's Fest.
B.: Ganz natürliche! Das ist für die Festangestellte und Festbesoldete, aber nit für Uesereine, wo nur vo der Hand in's Muul muß lebe.

Briefkasten der Redaktion.

? ? Sie helfen, scheint's, auch an der Hebung dieses Geschäfts, sonst würdten Sie's nicht. — **O. Z. i. B.** Auf Ihre Verantwortung; die Zeitungen werden Sie gelesen haben. — **F. W. i. B.** Besten Dank für die Korrektur und die neuen Säze; wir wollen sie zu verwerthen suchen. — **Spatz.** Besten Dank und Gruß. — **Sabel.** Dank für die beiden S., die uns während der Ferien zugegangen. — **J. i. W.** Geht Ihnen auch weiters zu. — **Orion.** Ruhigere Tage, ruhigere Stunden. Gruß. — **? i. R.** Das ist des Guten zu viel. Man würde in der That meinen, was für eine kolosale Wichtigkeit diese Wahl hätte. Wir stimmen für Welti, als weitaus den Besiegtern. — **K. M. i. A.** Ja, Sie

haben Recht, „die Regierung soll bolliert werden.“ Künftiglich ist jeder Geschäftsmann zu strafen, der einen Angestellten entläßt, weil er seine Stelle nicht gehörig versieht. Lassen wir der Sache ruhig den Lauf. Meinung bleibt Meinung.

— **M. J. i. Z.** „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles“ heißt's im Liedchen und im Großen Ganzen ist die Spielsucht nichts Anderes, als der Ausdruck dieser Sehnsucht. Deßhalb wird es wohl, wie wir auch schon betonten, unmöglich sein, das Spiel auszurotten und zum allerwenigsten die Lotterie. Dem Falle Paris, wo die Schweiz für circa 5000 Fr. Gewinne Fr. 300,000 Billets genommen, steht nicht vereinzelt. Das geht schon aus der Aufstellung der Statistik hervor, welche die horrende Summe von 12 Millionen Fr. nennt, die alljährlich von der Schweiz im Auslande verloren werden. Die Folgen dieser ausbeutenden Lotterien kennt man und wer muß sie tragen? Die Gemeinde und der Staat. Wir kommen deßhalb immer mehr zu der Überzeugung, daß es richtiger wäre, das Spiel einzudämmen und der Leidenschaft zu entziehen, als es mit ohnmächtigen Gesetzen und Reglementen umbringen zu wollen. Schaffen wir eine gute Nationallotterie und unser Geld bleibt zu Hause. Gewinnsucht ist auf die beste Weise eingedämmt und das Land erhält die Mittel die Armen zu erhalten. Ist es nicht besser, die Kinder spielen im Lande mit Böhnen, statt daß sie in fremde Scheinen laufen, wo man ihnen Alles abnimmt und sie gar noch zu Diebstahl verleitet? — **J. J. F. i. Mil.** In Folge Abwesenheit konnte Ihre Anfrage noch nicht beantwortet werden; soll in den nächsten Tagen geschehen. Gewünschte Exemplare abgegangen. — **J. S. i. U.** Mit Vergnügen, aber an anderer Stelle. — **U. G. i. Z.** Der Ton verbietet, über diese Sache öffentlich zu sprechen. Und die Ghudi? Ist das wahr? — **F. i. A.** Es gibt so Ausdrücke, an welchen an gewissen Orten festgehalten wird. So z. B. sucht man im Kanton Solothurn für Wirtschaften durchweg „lauhere Mädchen“. Noch präziser drückt sich der Wirt **H. i. H.** aus: „Ich suche für meine Wirtschaft einen Kochvogel.“ — **R. i. S.** Das sehenswerthe Aquarium befindet sich im Limmatpisp, dem Landes-Ausstellungsort, und ist zum Besuch für Schulen und Einzelne bestens zu empfehlen. — **H. M. i. St. G.** Ein Theil lädt sich immer gut verwenden. Fortsetzungen erwünscht. — **Dr. Utis.** Wir leben in einem Übergangsstadium; so lange die berr. Bauten nicht gänzlich beendigt sind, wären solche Anregungen umsonst. Das wird Alles kommen, verlassen Sie sich darauf. — **Jobs.** Diese Orgelteile soll man in der That nicht dulden; jeder Staat hat seine Armen selbst zu erhalten. Mit dem Uebrigen wären wir einverstanden. — **Verschiedenen:** Unanonymus wird nicht angenommen.

HOTEL STADTHOF in ZÜRICH.

(Bl. 25) Dem Bahnhof nächst gelegenes und billigstes
Hôtel II. Ranges (vis-à-vis dem Café du Nord).



Feine Kirche, reale Weine, gutes Bier.
Restauracion zu ebener Erde.
Aussicht conforial mit originalen Betten aus.
gerichtet aussichtsreiche Zimmer v. Fr. 1.50 m. Service.

Es empfiehlt sich den Bekannten und einem Tit. reisenden Publikum bestens
J. Weber, Propriétaire (Besitzer des Café du Nord).

Chocolat Sprüngli
ZÜRICH

(Bl. 25)



Ad. Kreuzer's
EINSTUBE

Zürich, „Linthescherhof“
Schützengasse 23, nächst dem Bahnhof.
Reingehaltene feine Mosel-, Rhein-, französische
und Landweine. (Bl. 25)
— Kalte und warme Speisen. — Billige Preise. —
Gesellschaftszimmer mit Piano.

Die
Gust. Walch'sche Export-Brauerei

(M. 10) Kaufbeuren (Bayern) Gegründet 1805. Kaufbeuren (Bayern)

Generaldepôt für die Schweiz:

Zürich - Hottingen, Florstrasse 5,

empfiehlt hochfeines Exportbier in anerkannt reiner und gesunder Qualität in Original-Gebinden und in Flaschen zu billigsten Preisen.

Konkurrenzfähig mit jedem andern bayrischen Bier.

Von Aerzten vielseitig für Rekonvaleszenten verwendet.

Betrieb durch eigenes Braupersonal.